

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 1.— Dinar

Donnerstag, den 1. April 1926.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte find an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Koperje.

Das hohe Ziel.

Die Bauernarbeit hebt nun wieder an. Ostern ist da. Frischen Mutes geht der Landmann ans Werk und zuversichtlich erwartet er, daß aus dem in den Boden gelegten und der Verwesung anheimfallenden Samen neues Leben keimen und vielfältige Frucht für ihn und die Seinen kommen werde. So ging es schon Jahr um Jahr und solange der Edball besteht, wird die alljährliche Auferstehung der Natur zu neuem Leben sich wiederholen nach den vom Schöpfer ihr gegebenen Gesetzen. Und wenn wir auch diese Gesetze nicht ganz zu ergründen vermögen und das Schaffen und Weben der Natur sich unseren Augen entzieht, die Tatsache der alljährlichen Wiederbelebung der Natur ist einmal da und mit ihr rechnet der Mensch und sie verleiht seiner Arbeit und Plage die nötige Ausdauer.

Die im Winter gleichsam abgestorbene Natur belebt sich im Frühjahr; Wald und Feld wird wieder grün. Was aber der Mensch? Auch seiner wartet dereinst die Auferstehung zu einem glücklichen Leben, das kein Ende mehr finden soll. Die Sehnsucht jedes Menschenherzen geht darnach und darum muß es auch für ihn nach dem Diesseits ein Wiedererwachen im Jenseits geben. Denn sonst wäre der Mensch, der doch die Krone der sichtbaren Schöpfung ist, schlimmer daran als die lieblosen Geschöpfe und das Leben wäre des Lebens nicht wert. So schließt die Vernunft und sie zieht den richtigen Schluß, weil das glorreiche Osterereignis, die Auferstehung des Welterlösers unserer Auferstehung Zeuge und Bürge ist.

Das Deutschtum Europas.

Darüber unterrichtete vor kurzem das Deutsche Volksblatt seine Leser folgendermaßen:

Das Deutsche Reich zählt in seinem heutigen verkleinerten Umfang rund 63 Millionen Einwohner. Um seinen Körper herum legt sich der sogenannte grenzdeutsche Gürtel. Das ist deutscher Volksboden, der zwar von Deutschen bewohnt wird, aber kraft der Pariser Friedensverträge vom Reich getrennt wurde oder unter dem Verbot steht, sich mit Deutschland zu vereinigen. Dazu kommen die Deutschen, die in größerer oder geringerer räumlicher Trennung vom geschlossenen Volksboden als echte Minderheiten in nichtdeutschen Staaten leben.

Es gibt drei deutsche Staaten, das Reich, Oesterreich und den Freistaat Danzig. Oesterreich hat zwischen 6 und 7 Millionen, Danzig noch nicht eine halbe Million Einwohner. Wenn es auch in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu

Kein Ereignis der Welt schneidet so tief ein in das Denken und Handeln des Einzelnen und der Gesellschaft, als die frohe Osterbotschaft: „Der Heiland ist erstanden“ und schöner könnte der lebendige Glaube an diese Botschaft wohl kaum zum Ausdruck kommen, als dies in der nachstehenden Inschrift geschehen ist, die man über einem schlichten Bauerngrabe lesen kann:

„Ich war auf der Welt ein Bauersmann,
Oft baute ich den Samen an,
Begrub ihn und tat Erde drauf
Und allzeit ging er herrlich auf.
Ich werde doch nicht schlechter sein,
Als dieses kleine Samkörnlein!
Gewiß werd' ich einst auferstehn
Und freudig meinen Heiland sehn!“

Auferstehung.

Der Frühling kommt über Nacht und bricht des Nordmanns eisige Schollen, befreit die Bächlein aus ihrem Banne und nimmt Frau Erde die schneeige Decke, darunter sie schlummernd ruhte. Er wacht schöpft sie neue Kraft für neues Leben. Die goldenen Sonnenstrahlen erwärmen den scheinbar leblosen Boden und locken die schlafenden Blümlein, Käferlein und Mücken aus ihrem Versteck hervor. Am Waldbesrande, dort in jener Wegbiegung schmücken Frühlingsboten den moosfeuchten Wiesenplan. Schneeglöckchen sind es, die hier das Mahen der milden, wohltuenden Jahreszeit ankünden. — — — Willst du, o Wanderer, nicht stille stehen und dem Klange jener Frühlingsglocken lauschen? —

Sie läuten und ihre zarten Glockentöne klingen

weithin im Umkreis und rufen alles, was lebet und webet zu neuer Arbeit, neuem Schaffen, neuem Sein. — — Auch Musiker der Flora haben sich eingefunden. Schlüsselblümchen, mit seiner goldenen Horntrumpete stimmt freudig als Fanfare den Frühlingsgruß an.

Leberblümchen, erst erwacht,
Hebt sein Köpfcgen mit Bedacht
Aus dem Schoß der Erde.
Blickt verwundert um sich her,
Was wohl dies Geräute wär;
Ob's bald Frühling werde?

Im Glanze der Frühlingssonne spielen die flinken Mücken und herbei dort eilet der Käfer gepanzerte Schar. Wie blinken im Sonnenstrahl die hurtigen Flügel! — Klein Bienechen summt bedächtig herbei und träumt von süßschmeckendem Honigsaft, von Blumen und Blütenkelchen. — Auch der Strauch birgt seine Sänger. — Weich klingt der Amsel Frühlingsmelodie den Rain entlang und im Astwerk der Waldbriesen läßt ein scheuer Solist seine Stimme hören. — Ihr kennt ihn wohl? — Er ruft:

„Vorüber die Tage des Winters sind,
Vorüber wohl Schneesturm und kalter Wind.
Der Frühling, er ziehet gar mutig ein,
„Kuckuck“ ich nun ru' in den Wald hinein.“

Wir folgen dem Rufe des Sängers und ziehen ins Freie. Milde Frühlingssonne lockt das Menschenherz hinaus und zeigt ihm neues Leben, neues Werden, neues Sein — neues Schaffen der Natur. Die Brust weitet sich in Freude und Lust und voll Staunen über die gewissenhafte Ordnung im Zeitenwechsel preist des Menschen Geist den Schöpfer. —

In dieses wunderbare Naturerwachen schallen von ferne die Glocken der Freiheit, der Erlösung,

Polen steht, so ist es doch nicht polnisches Staatsgebiet. Der Bürger von Danzig ist Bürger eines deutschen Gemeinwesens. Insgesamt also rund 70 Millionen Deutsche unter deutschem Recht.

Der stärkste deutsche Block außerhalb des Reichs ist Oesterreich. Sein Anschluß an das Reich würde mehr als die Hälfte derjenigen Deutschen, die außerhalb der Grenzen des Reichs das zusammenhängende deutsche Volksgebiet in Mitteleuropa bewohnen, mit dem Reich wieder vereinen.

In Südtirol beträgt die Zahl der Deutschen reichlich eine Viertelmillion, im Westen anderthalb Millionen deutsche Elsäßer und Lothringer. In Luxemburg siedeln von Alters her einige 300.000 Deutsche, in den seit dem Versailler Frieden zu Belgien geschlagenen Eupen und Malmedy 50.000. Im Norden, in Schleswig, sind es über 20.000 und im Memelgebiet über 70.000.

Im Osten gibt es in den an Polen abgetretenen Gebieten trotz der bisherigen starken Ab-

wanderung noch immer 30.000 Deutsche; ebenso groß ist die Zahl jener Deutschen in Oberschlesien, die in folge Entscheidung des Völkerbundes unter polnische Herrschaft geraten sind.

Das mächtigste Stück Grenzlanddeutschtum sind die Sudetendeutschen in Böhmen, Mähren und dem früheren Oesterreichisch-Schlesien. Sie zählen 3 1/2 Millionen, wovon gut 3 Millionen auf die geschlossen an Schlesien, Sachsen, Bayern und Oesterreich angrenzenden sudetendeutschen Gebiete kommen; der Rest auf einige Sprachinseln.

Im ganzen gibt es also im geschlossenen Sprachgebiet über 5 einhalb Millionen Grenzlanddeutsche, die zusammen mit den Deutschen im Reich einen Volksblock von rund 75 Millionen bilden.

Von den echten deutschen Minderheiten lebten im früheren russischen Reich 2 Millionen deutsche Bauern und im früheren Ungarn ebensoviel. Der Weltkrieg, die russische Revolution und der Bol-

Glocken des Erbarmens, der Menschenliebe und heiligen Treue, Glocken der Auferstehung zu neuem Leben, — Osterglocken. —

Hört ihr sie läuten, die zarten Klänge?
Stimmt begeistert an Lobgesänge!
Hört doch, o Menschen, der Glocke Ruf,
Glocke des Heiles, die Freiheit uns schuf!

Ostern — Auferstehung! — Zur festlichen Prozession, zum feierlichen Umzuge schon strömen die Leute der Pfarrkirche zu. Daheim sind geblieben die Sorgen des Alltags und voll heiliger Andacht folgt der Christ dem Rufe der Festtagsglocken, deren Ton einladend weit über Felder und Fluren schallt. Er trifft auf seiner Wanderung die Hütte des Armen, den Gutshof des Reichen und beide horchen auf beim Klange der Osterglocke. —

Ostern! — Alles kleidet sich neu. Baum und Strauch, Gräser, Blümchen und Tierlein legten ab das alte Kleid, erhalten neue Hüllen, neue Gewandung. —

Und wir? — Sollen wir all diesem Wiedererwachen und Neuaufleben, diesem Freiheitsdrange und diesem Glückseligsein ferne stehen, all dies an uns unbeachtet vorüberziehen lassen? — Nein, verehrte Leser! —

Vorerst wollen auch wir all jene besetzten Hüllen, die Hartherzigkeit, Falschheit, Hochmut, Menschenhaß und Willensschwachheit gebildet, von uns werfen, — sodann wollen wir eine wahre Auferstehung unseres ganzen Wesens feiern! Wollen das neue, reine Frühlingskleid der Herzensfreude und Seelengüte hervorholen und es uns anlegen! Wollen uns aufrichten im Glanze der Frühlingssonne zu neuen Menschen, zu Menschen mit tiefem Gefühl und edlem Charakter! Dann wollen wir Jubellieder anstimmen, die lauterer Frohsinn und köstliche Freiheit geschaffen und — beim Klange der Osterglocken — Auferstehung unseres eigenen, geistigen „Ich“ feiern.

O Wanderer, du stehst, in Gedanken versunken, noch stille dort an jenem Waldbesande und überstarrst erstaunt das Schalten und Walten der Natur, erkennst mit Lust und Herzensfreude dies neue Schaffen, dies neue Werden, dies neue Sein. — Du stehst, wie dein Heimatländchen neues Leben zu atmen beginnt, neue Hoffnung mit neuer Zuversicht und Vertrauen sich aus dem Banne der Vergangenheit, aus der Härte und Leblosigkeit emporringt, erlösend, befreiend und verzeihend.

Hörst du die Friedensglocken klingen,
Die durch die Nacht zum Lichte dringen?

Erkennst du nun wohl auch die Größe der Erlösung, das freie Atmen der Mutter Erde, die Freude und Wonne im neuen Leben, im neuen Sein; — erkennst du nun auch den harmonischen Dreiklang der Auferstehung? — Ostern! —

Schewismus haben den Rußlanddeutschen große Verluste gebracht. Immerhin existieren in Sowjetrußland, in der Ukraine und im Kaukasus noch über 1 Million, und reichlich eine halbe Million lebt im früheren Kongreßpolen und im polnisch gewordenen Teil von Wolhynien. In Restungarn sind es noch über 500.000; an Rumänien sind beinahe 800.000 gekommen, an Jugoslawien gegen 700.000. Das ist die eigentliche deutsche Zerstreuung, zu der noch 50.000 Deutsche in Litauen, 80.000 in Lettland und 30.000 in Estland kommen — diese letzteren sind zwar keine großen, kulturell aber sehr gewichtige Zahlen.

Rechnet man alle die Staaten zusammen, die Anteil am deutschen Volkstum in Europa haben, so sind es, wie gesagt, die 3 deutschen Gemeinwesen und elf fremde. Die Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg bleiben dabei aus dem Spiel. Im geschlossenen deutschen Volkstoden haben 8 fremde Staaten einen Anteil, und wenn man den bei Ungarn gebliebenen Teil des Burgenlandes mitrechnet, sind es sogar 9!

Goldener Sonnenstrahl,
Leuchtet in Berg und Tal,
Ruhet ohn' Raß und Ruh',
Allen gar munter zu:

„Froh sei dein Ostertag,
Glücklich er werden mag!“
Ostern mit Jubel fand
Einzug im Heimatland.

— Sie.

Der Exodus der Gottscheer Bürgerschaft aus der Gemeindestube.

Für den 30. März d. J. hatte der Gottscheer Bürgermeister eine Gemeindeauschusssitzung mit einer sehr umfangreichen Tagesordnung einberufen. Die Sitzung sollte in einer öffentlichen und einer nicht öffentlichen Sitzung verschiedene Fragen bereinigen. In der öffentlichen waren acht Punkte auf der Tagesordnung, während auf der Tagesordnung der geheimen nur vier Punkte vorgesehen waren, und unter anderem auch die Ernennung des provisorischen Betriebsleiters des Wasser- und Elektrizitätswerkes Orazem zum definitiven Betriebsleiter dieser Anstalt.

Die Anteilnahme der Gottscheer Bürgerschaft äußerte sich begreiflicher Weise sehr intensiv und so war alles äußerst gespannt auf den Ausgang dieser Sitzung.

Ganz im Gegenteil zu den bisherigen Zusammenkünften der Gemeindevertretung bemerkten aufmerksame Augen diesmal eine augenfällige Gespanntheit zu Beginn der Gemeindeauschusssitzung, und wie aus dem folgenden ersichtlich, nicht ohne Grund.

Herr Bürgermeister Dr. Sajovic eröffnete die Sitzung mit dem Bemerkten, daß diese beschlußfähig sei und ehe derselbe weiter ausführen konnte, erbat sich Herr Kaufmann Alois Kresse das Wort, das ihm auch nach einigem Zögern gewährt wurde.

Herr Kresse führte aus:

Wir Vertreter der Bürgerschaft der Stadt Kočevje bitten Sie, Herr Bürgermeister, den Punkt 2 Absatz a), betreffend die definitive Anstellung des provisorischen Betriebsleiters Orazem, von der heutigen Tagesordnung zu streichen. Wir wünschen diese Streichung ohne Abstimmung und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die heutige Sitzung ist nicht rechtzeitig einberufen worden.

2. Mit der Anstellung des Betriebsleiters ist eine eminent wichtige wirtschaftliche Frage verbunden, welche die sorgfältigste Überprüfung von sämtlichen beteiligten Kreisen erfordert.

Bis hieher und nicht weiter kamen die schwedischen Reiter, und so war es auch diesmal. Der Prokurist der Merkantilbank Jlc gab offen — diese Ausführungen unterbrechend — seinen Unmut dahin kund, daß Herr Kaufmann Kresse dieses berechtigte Anliegen deutsch vorbringe. Herr Kresse, der slowenischen Sprache nicht so weit mächtig, wollte in der Begründung seines im Namen des deutschen Klubes verfaßten Interpellationsantrages fortfahren und zum Punkt 3 seiner Interpellation weitergehen, wurde aber vom Herrn Bürgermeister Dr. Sajovic ziemlich barsch angefahren und er verbat es sich sehr eindringlich, daß man auf diese Weise interpelliere und — stänkere. Schließlich entzog er dem Herrn Kresse das Wort und auf die Einwendung des Herrn Kresse, daß es wohl selbstverständlich sei, daß die Gottscheer Deutschen sich in so wichtigen wirtschaftlichen Fragen äußern müssen, und zwar so wie sie es können, entgegnete Herr Advokat Dr. Sajovic als gegenwärtiger Bürgermeister von Kočevje: Warum kandidiert ihr in die Gemeindevertretung von Kočevje, wenn ihr nicht slowenisch sprechen könnt!

Auf das hin verließen den Gemeindefitzungsaal der Stadt Kočevje die Herren Kaufmann Alois Kresse, Tischlermeister Adolf Fornbacher, Kaufmann Matth. Rom, Schuhmachermeister Josef Hönigmann, Besitzer Verderber aus Mahovnik, Gastwirt Franz Schleimer und Gastwirt Eduard Tomitsch.

Es war ein ergreifender Moment, als die prominenten Vertreter der Gottscheer Bürgerschaft, die Vertreter des angestammten Gottscheertums, den Sitzungsaal der Gemeindestube verließen. Ein Ereignis, wie es sich überhaupt noch nie abgespielt hatte. Im Saale zurückgeblieben sind lediglich vierzehn Angehörige der diversen slowenischen Parteien, darunter größtenteils unbedingte Anhänger des gegenwärtig herrschenden Regimes und auch der Besitzer Herr Michitsch aus Mahovnik, welchen man bisher noch immer als Vertreter des deutschen Klubes gerechnet hatte. Daß auch Herr Wagnermeister Mandelc und Tischlermeister Novak zurückgeblieben sind, nimmt weiter nicht Wunder, und ansonsten wäre fast niemand mehr da gewesen, welchen man füglich zu Gottscheer Besitzern hätte rechnen können.

Der Exodus der Gottscheer Bürger blieb nicht ohne Eindruck. Es mußte ja doch einmal zu einem sichtlichen Ausdruck des Mißtrauens kommen.

Zum Punkt 2 der Tagesordnung referierte sodann Herr Inspektor Betriani und beleuchtete gewiß sehr deutlich die Zustände des Elektrizitätswerkes. Seine umfangreichen, gewiß sehr sachlichen Ausführungen in dieser Hinsicht bewiesen große Sachkenntnis seinerseits. Wenn Herr Inspektor Betriani zum Schlusse seines Referates in anerkennenswerter Weise die Herren Kresse, Fornbacher und Dr. Arko als Sektionsmitglieder erwähnte, diese als Ehrenmänner charakterisierte und schließlich besonders den ihm speziell schmerzlichen Exodus der deutschen Vertreter erwähnte, so muß dies unsererseits besonders unterstrichen werden, denn Herr Inspektor Betriani ist ein fühler Politiker und weiß besser als so mancher andere den wahren Wert dieses nicht ungewöhnlichen Ereignisses zu würdigen.

Zu diesem Punkte meldete sich Herr Bankprokurist Jlc und beantragte, dem Betriebsleiter Orazem im Hinblick auf seine besonders ersprießliche Dienstleistung im Wasser- und Elektrizitätswerke eine schriftliche Anerkennung auszusprechen, was auch angenommen wurde und welchem Antrage auch Herr Besitzer Michitsch aus Mahovnik zustimmte, obwohl diesem das genannte Werk ansonsten in keiner Weise nahe steht. Für diesen Antrag stimmten auch die Besitzer und Gewerbetreibenden Wagnermeister Mandelc und Tischlermeister Novak.

Nun kam wider Erwarten die sogenannte geschlossene Sitzung, obwohl die vorgesehenen Punkte der öffentlichen Sitzung kaum begonnen hatten. Die einzigen Galerie-Anwesenden, Herr Ganslmayer und Dr. Rom entfernten sich nach Bekanntgabe dieses Programmpunktes, nicht ohne noch im Entfernen von Seite des Herrn Bürgermeisters vom Wunsche begleitet zu sein, daß man die Galerie „räumen“ möge. Die Galerie scheint offenbar etwas unbequem gewesen zu sein. Nun fühlten sich die Herren, unter ihnen auch Herr Michitsch aus Mahovnik, endlich unter sich und was da gegen den § 42 der Gemeindeordnung beschlossen worden ist, das entzieht sich vorderhand unserer Beurteilung.

Sei dem wie immer. Die Gottscheer Bürgerschaft hat endlich einmal demonstriert. Sie mußte es. Niemand bezahlt gerne und wenn er es vermeiden kann, dann muß er es wohl durchzusetzen trachten. Man will uns einen Betriebsleiter für unser Wasser- und Elektrizitäts-

werk aufhalsen. Gewiß! Wir brauchen einen; aber wir brauchen einen, der seine Sache versteht, der Zeugnisse vorweisen kann, der arbeitet und der nicht ohne weiteres, nur weil er ein Protégé besitzt, 15 Dienstjahre eingerechnet erhalten will. Der Betriebsleiter Orazem als Person ist uns Gottscheern ganz egal. Nachdem wir einen haben müssen, so fragen wir nicht weiter, wie er wohl aussehen mag. Aber ihm 15 Jahre einrechnen für Pensionsansprüche, dazu eine horrenden Bezahlung (etwa 20.000 K samt allem pro Monat), das ist zu viel, das ist viel zu viel für das Auffassungsvermögen unserer, zur Bezahlung auserkorenen Bürger. Und das hat der Exodus dem Herrn Bürgermeister klar vor Augen geführt. Die Bürger, die Zahler, die Haftenden haben sich dagegen ausgesprochen. Wenn dann trotzdem der Herr Lagerplatzaufseher, Herr Stallmeister und Holzkäufer der Firma Kajfež, Herr Bergarbeiter Drobnič, Herr Jlc, Herr Mandelc, Herr Novak und Herr Michitsch, nebst Herrn Notar Dr. Maurer und Herr Medved dafür sind, dann soll festgehalten werden, daß dies die Stadt, die zahlende, nicht gewollt hat.

Von der Galerie aus aber muß hiezu bemerkt werden: Den Herrn Kaufmann Kresse hätte man ausreden lassen sollen. Er sprach deutsch, weil er nur deutsch sprechen kann. Daß diese Vertreter von unserer Seite in der Gemeindestube sitzen, darf vom Bürgermeister nicht kritisiert werden, denn die Gottscheer Bürgerschaft kann doch auf keinen Fall Leute hineinwählen, welche nicht als Repräsentanten ihres Standes, ihrer Nation angesehen werden könnten. Es würde ein schlechtes Licht auf den Intelligenzgrad der Gottscheer Bürgerschaft werfen, wollten sie als Aushilfe hiezu andere auswählen.

Der Punkt 3 der Gottscheer Interpellation hätte gelautet, daß der Herr Bürgermeister diese wichtige Frage auf eine eigene Sitzung nach Ostern verschieben möge, in welcher man sich speziell mit dieser Frage beschäftigt haben würde. Zu einem Geschäft, zu einer Erledigung, welche schwer wiegende Folgen hat, muß man Zeit haben, man muß sich diese nehmen und die Säkel beider Nationen schützen. Daß es zum Exodus gekommen ist, ist gewiß bedauerlich; doch nicht die deutschen Bürger, sondern jene trifft die Schuld, die die Deutschen zum Exodus moralisch zwangen. Es wird kaum im Interesse des Bürgermeisters und seiner Anhänger gelegen sein, das sieht wohl jeder ein, den Bruch dauernd zu machen.

Nach dieser Gemeindeforschung fand im Hotel Trst eine Festtafel statt, an der auch Herr Michitsch aus Mahovnik nebst den Spitzen der Behörde teilnahm. Gottscheer Bürger hatten hiezu keine Einladungen erhalten.

Feuerwehrrsorgen.

Es ist allen Gottscheern bekannt, welche Leidenswege unsere Feuerwehren seit dem Umsturz mitmachen mußten. Vorerst versuchte man, dieselben in den Verband der slowenischen Feuerwehren in Ljubljana hineinzudrängen, welcher Plan aber daran scheiterte, daß der Verband von unseren Feuerwehren unbedingt die slowenische Kommandosprache verlangte. Da die Mehrzahl der Mitglieder unserer Feuerwehren der slowenischen Sprache nicht mächtig ist, konnte demnach die Bedingung der Einführung der slowenischen Kommandosprache nicht erfüllt werden. Man munkelte damals, daß alle unsere Feuerwehrrvereine aufgelöst werden; doch ging man damals von diesem Plane ab, um unseren Feuerwehrrvereinen wieder von anderer Seite das zu diktieren, was dem Verbands nicht gelungen ist, was unten stehender Erlaß deutlich zeigt. Dadurch, daß für sämtliche

Gottscheer Feuerwehren die neueingebrachten Statuten genehmigt wurden, und auch die Uniformierungsfrage bereits geregelt erschien, glaubte man annehmen zu dürfen, daß nunmehr unsere freiwilligen Feuerwehrrvereine ungestört ihrer harten und einzig der Nächstenliebe dienenden Arbeit werden nachgehen können. Leider hat sich diese Annahme als falsch erwiesen, wie dies aus nachstehendem Erlaß hervorgeht, den wir hiemit ohne Kommentar der Öffentlichkeit bekanntgeben.

Zl. 3181.

Dem freiwilligen Feuerwehrrvereine in Ročevje.

Auf Grund der Verordnung des Ministers für innere Angelegenheiten vom 12. Juni 1925 Zl. 9688 muß die Kommandosprache bei Feuerwehrrvereinen in der Staatsprache ausgeführt werden. Dies wird dem Adressaten zur Kenntnis und strikten Durchführung bekanntgemacht mit dem Beisage, daß gegen die Verleger dieser Verordnung nach dem Gesetze vorgegangen werden und bis auf weiteres jede Vereinstätigkeit eingestellt wird.

Bezirkshauptmannschaft Ročevje
am 10. März 1926.

Loger m. p.

Der Anschluß Österreichs an Deutschland.

Das Organ der unabhängigen Radikalen, der Belgrader „Radikal“, beschäftigt sich in seiner Nummer vom 3. März mit der Frage des Anschlusses Österreichs an Deutschland und führt aus, daß diese Idee auf dem Nationalitätenprinzip beruhe, das schon von der französischen Revolution aufgestellt und in den Friedensverträgen von Versailles, Trianon usw. durchgeführt worden sei. Die Anwendung dieses Grundsatzes verlangen jetzt die Deutschen in Österreich und Deutschland auf derselben Grundlage, auf der nach dem Weltkriege die neuen nationalen Staaten auf dem Gebiete der ehemaligen Monarchie gegründet wurden. Grundsätzlich kann man also gegen die Anschlußbewegung nichts einwenden.

Die Vertragsmächte von Versailles traten aber entschieden gegen den Anschluß auf. Sie übernahmen es sogar, Österreich in der Periode von 1921 bis 1924 zu erhalten, und eine Folge davon war, daß man in Österreich aufhörte, sich mit dieser Frage öffentlich zu beschäftigen. Die Anschlußbewegung, die jetzt wieder auftritt, kommt aus Deutschland. Daher wird sie von allen jenen, die den Versailler Vertrag schufen, so schlecht aufgenommen, was aber gar nicht berechtigt ist. Einen Fehler hat die Bewegung allerdings: sie steht im Widerspruch mit dem Versailler Vertrage und man behauptet, daß der Vertrag durch den Anschluß aufgehoben werden würde. Aber diese Behauptung kann einer Kritik nicht standhalten. Wenn ein Prinzip als Grundlage eines internationalen Vertrages angenommen wurde, wie dies mit dem Nationalitätenprinzip der Fall ist, dann bedeutet die Durchführung dieses Prinzips nicht eine Aufhebung oder eine wesentliche Änderung des Vertrages, sondern eine Richtigmstellung im Geiste des Vertrages selbst.

Vom Rechtsstandpunkte könnte man also gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland nichts anwenden. Freilich müßte dem Anschluß ein gewisses Verfahren vorangehen. In Deutschland und in Österreich müßte eine Volksabstimmung darüber entscheiden, es müßte die Frage der Rückerstattung der an Österreich gewährten Anleihen geregelt werden und beide Staaten müßten Garantien leisten, daß der Friede nicht gefährdet werde, obzwar die Vereinigung beider Staaten gerade auf die Frage des Friedens von geringstem Einflusse wäre.

Denn zur Vereinigung wird es kommen, ob früher oder später. Dafür gibt es geschichtliche

Beispiele: so war es mit Italien, so auch mit dem jugoslawischen Volke. Wenn es Europa daran liegt, das demokratische Europa erstarken zu machen, so bietet sich ihm hier eine Gelegenheit dar. Die gerechten Bestrebungen eines Volkes sind immer stärker als ein Bündnis zweier anderer.

Die Vereinigung Österreichs mit Deutschland gäbe auch unserem Staate die Möglichkeit, die Erneuerung der Volksabstimmung in Kärnten zu verlangen und unter dieser Bedingung hätten wir gar keinen Grund, gegen die Vereinigung zu sein, ja wir könnten dabei sogar aktiv mitarbeiten.

Die Armenhausfrage

Ist am 3. März auf der heurigen Hauptversammlung der Gottscheer Bauernpartei eingehend besprochen und ihrer günstigen Erledigung erheblich näher gerückt worden. Die ganze Angelegenheit hat jetzt die Bauernpartei in die Hand genommen und einen eigenen Ausschuß gebildet, der ohne Verzug Sammlungen für den genannten Zweck daheim und im Auslande einleiten wird. Sobald eine entsprechende Summe aufgebracht ist, wird die Partei darüber Beschluß fassen, auf welche rechtliche Grundlage das Armenheim gestellt und ob es allen Gottscheer Landgemeinden, oder nur einigen dienen soll. Dem vorbereitenden Ausschusse gehören die Herren: Dr. med. Georg Röhthel als Obmann und Pfarrer Josef Eppich sowie Kaufmann Josef Petsche als Beiräte an. Was bisher für das Armenhaus schon gewidmet wurde und weiterhin zugewendet wird, möge an Dr. Georg Röhthel in Ročevje gesandt werden. Das Armenhaus wird erstehen, weil es dringend nötig ist und diese Überzeugung sich immer mehr durchdringt.

Es handelt sich jetzt nur darum, daß die Errichtung nicht zu weit hinausgeschoben wird. Wir bitten deshalb alle die guten Willens sind, nach Kräften die Sache zu unterstützen. Herrn akadem. Maler Michael Ruppe in Salzburg, die Gottscheer Vereine in Wien, Graz und Klagenfurt und die Gottscheer Vereine in Amerika bitten wir besonders um ihre weitere Gewogenheit.

Der Wert des Bienenhonigs als Nahrungsmittel- und Heilmittel.

Von Dr. Reinhard, prakt. Arzt für Verdauungskrankheiten in Zürich 6.

Aller in den Handel gebrachte Zucker ist ein reines Kunstprodukt, dem alle Nährsalze, Vitamine oder Lebensstoffe und andere wertvollen Bestandteile der natürlichen Nahrungsmittel durchaus fehlen. Dies muß in unserer Zeit besonders beachtet werden. Denn der Zucker ist frei von Kalk, Eisen, Phosphor und allen anderen wichtigen Nährsalzen. Ein sich reichlich mit Zucker nährend Mensch wird Mangel an diesen Stoffen haben, daher schlechte, faule Zähne bekommen und an mangelhafter Blut- und Knochenbildung leiden.

Dies alles ist nicht der Fall beim Genuß von Honig, der schon durch sein Aroma viel wohlschmeckender und bekömmlicher als das beste Zuckerzeug ist. Macht jenes oft krank, so heilt dieses. Denn er schafft gute Säfte in den Körper, regt den Stoffwechsel, die Blutbildung und die Erzeugung von gesunden Knochen, Muskeln und Nerven an. Er kann daher kranken, schwächlichen, blutarmen und nervenschwachen Menschen jeden Alters nicht genug empfohlen werden.

Er ist leichter verdaulich als alles Zuckerzeug, viel gesünder und allgemein kräftigend. Er wird restlos ins Blut aufgenommen und vom Organismus verwertet. Sein von den Bienen zur Konservierung beigegebener Gehalt an desinfizierender Ameisensäure macht ihn hochgradig antiseptisch. Darum ist er ein anerkanntes Vorbeugungs- und Heilmittel für alle Rachen- und

Halskrankheiten. Er löst bei Lungenkatarrh den Schleim und wurde früher auch auf entzündete Wunden gestrichen; für letzteres haben wir heute bessere Mittel, ganz abgesehen davon, daß solche Verwendung des kostbaren Genuß- und Heilmittels eine unverzeihliche Verschwendung ist.

Echter Bienenhonig sollte in keiner Haushaltung fehlen und besonders im Winter von jedem täglich genossen werden, damit er gesund bleibt und sich vor Erkrankung schützt.

Mus Stadt und Land.

Kočevo. (Vom Schuldienste.) Lehrer Walter Erker wurde von Bloke wieder an die Unterwarmberger Schule, seinen früheren Dienstort, rückversetzt.

— (Der Gottscheer Bauernpartei) wurde vom Kalenderunternehmen 1926 eine Spende von 1000 Dinar bewilligt. Sehr wacker!

— (Hauptversammlungen.) Die diesjährigen Hauptversammlungen des Gottscheer Gesangsvereines sowie des Sportvereines finden Samstag den 10. April l. J. um halb 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Viktor Petšche statt, wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen werden.

— (Todesfall.) Die Gattin des Herrn Forstrates Rudolf Schädinger, Frau Leopoldine Schädinger, ist am 21. März nach langer Krankheit, 62 Jahre alt, gestorben. Sie ruhe in Frieden.

— (Trauung.) Josef Poje, ein gebürtiger Klindorfer, jetzt Restaurateur im Hotel Ferles, hat am 20. März mit Johanna Ue den Bund fürs Leben geschlossen. — Ebenso der Ziegelmacher Alois Collini aus Savagna mit Josefa Kramaritsch aus Gottschee 249 am 8. März.

— (Personalnachricht.) Herr Ignaz Sirca, der durch 9 Monate Steuerinspektor beim Gottscheer Referate war und in dieser Zeit der unter der Steuerlast seufzenden Bevölkerung größtmöglichstes Entgegenkommen bewies, ist zur Hauptfinanzkontrolle nach Belgrad versetzt worden und am 22. März dahin abgegangen.

— (Auszeichnung.) Dem auch unter den Gottscheern gut bekannten Gastwirte und Besitzer Josef Zirc in Randia wurde wegen seiner Verdienste, die er sich als Landtagsabgeordneter und Obmann des Bezirksstrafenausschusses erworben hat, der Savaorden 5. Klasse verliehen.

— (Verbotener Verkauf ausländischer Lose.) In der letzten Zeit wurde vielfach bemerkt, daß auf unserem Staatsgebiete unter der nicht informierten Bevölkerung ausländische Lose und Promessen verkauft werden. Wir machen die Bevölkerung aufmerksam, daß laut Gesetz die Verbreitung, der Verkauf und der Kauf von ausländischen Losen auf unserem ganzen Staatsgebiete streng untersagt ist. Falls bei jemand solche Lose vorgefunden werden, werden sie beschlagnahmt und die Besitzer mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Dinar bestraft.

— (Stand des Militärs.) In Jugoslawien haben wir gegenwärtig 170 Generale, über 6000 Offiziere und 180.000 ständiges Heer.

— (Im Armenhause gestorben) ist kürzlich die Frau des gewesenen Statthalters und Bürgermeisters von Ljubljana Frau M. Hribar.

— (Ausgeschriebene Lehrstelle.) Die Leiterstelle an der Ebentaler Schule ist zur Neubesehung ausgeschrieben, da der bisherige Leiter Fritz Höglner zum Oberlehrer der Möslers Schule ernannt wurde.

— (Eine bewegte Versammlung) fand Samstag den 20. März im Gottscheer städtischen Volksschulgebäude statt. Veranlagt wurde sie vom Verbands der jugoslawischen Lehrerschaft, (U. J. U.) dem seit der Auflösung des deutschen Vereines auch die Gottscheer Lehrer beigetreten

sind. Die Teilnehmer dieser Tagung hatten sich darüber zu äußern, ob der Lehrer nach seiner Parteizugehörigkeit oder nach seinem pädagogischen Wissen und Wirken zu bewerten sei. Wie nicht anders zu erwarten war, sprach sich die Mehrheit mit 59 gegen 39 Stimmen dafür aus, daß die Schule entpolitisiert werden müsse. Nach der Abstimmung und bei der ihr vorausgegangenen Debatte gerieten die Gegner und Befürworter der politisierenden Schule etlichemal hart aufeinander und tischten auch rein Persönliches auf, heute aber dürften wohl alle mit dem Mehrheitsbeschlusse einverstanden sein. Wenn diesem Beschlusse auch die Tat folgt, kann dies auch den deutschen Lehrern nur von Nutzen sein. Selbst den Schulbehörden ist mit der Entschließung gedient, weil mit ihrer Durchführung die Stellung der Inspektoren unabhängiger und demzufolge fruchtbarer wird.

— (Die Grippe in Ljubljana.) Überall in Slowenien tritt jetzt die spanische Krankheit auf. Es heißt, daß sie aus Österreich hereingeschleppt wurde. Am heftigsten tritt sie in Ljubljana auf, wo gegen 20.000 Personen krank sein sollen.

— (Kein anerkanntes Sparsystem) bemerken wir bei der heutigen Leitung des Wasser- und Elektrizitätswerkes. Während anderwärts auf jede nur kleine Einnahmsquelle großer Wert gelegt wird, um die Regien zu verbilligen, um den Strompreis zu reduzieren, scheint dies bei uns nicht nötig zu sein.

Man erinnert sich jedenfalls, wann die Textilana das letztemal die Rinne abfließen ließ, um eine Wasserpumpanlage für sich fertig zu stellen. Damals ging viel Wasser für das städtische Werk verloren und allgemein murrte man, weil hiefür dem Wasserwerke kein Entgelt geleistet worden ist. Die Krone setzte man jedoch diesem Werke dadurch auf, daß man das Wehr in äußerst schlampfer Weise wieder schloß und dadurch ungeheuren Schaden der hiesigen Bevölkerung erwachsen ließ. Seither geht Tag für Tag ein Wasserstrom schon vor der Ausnützung durch die Turbine verloren. Es geht nahezu ein Drittel von dem nutzlos dahin, was die Turbine verbraucht. Nun verdient die Turbine in guten Monaten durchschnittlich gegen 20.000 Din und da dies schon gegen zwei Jahre so weitergeht, so können wir uns klipp und klar ausrechnen, was diese Oberflächlichkeit für die Stadtbevölkerung für einen Wert hat. Um das hätten sich die Betriebsregien vermindern müssen, dafür hätte man weniger „Kohöl“ benötigt. Die Verantwortung für diese Sorglosigkeit müssen wir ohneweiters dem provisorischen Betriebsleiter Dražen überlassen, welcher gelegentlich einmal in seiner Aktentasche nachsuchen hätte sollen, ob nicht doch ein Mittel für die bessere Verschließung des Wehres ausfindig gemacht werden kann.

— (Der Prokurist Jlc der Merkantilbank) wehrt sich gegen die deutsche Sprache im Gottscheer Gemeindeausschusse. Bei der Sitzung des Gottscheer Gemeindeausschusses hat Herr Prokurist Jlc die Ausführungen des Herrn Kaufmannes Kresse beanstandet, weil er seine Einwendungen, bzw. die Einwendungen des deutschen Klubs deutsch vorbrachte.

Hiezu möchten wir bemerken, daß Herr Jlc, als sogenannter Vertrauensmann der slowenischen Volkspartei, mit welcher wir Hand in Hand gegangen sind, absolut keinen Grund haben kann, gegen uns Gottscheer aufzutreten. Wenn er dies als Protegé des Betriebsleiters Dražen dennoch getan hat, so mag er dies seiner Partei gegenüber verantworten.

— (Die Gottscheer Landwirtschaftliche Filiale.) Anlässlich der letzten ordentlichen Jahreshauptversammlung der Gottscheer Bauernpartei wurde auch diese Frage wieder einmal ventiliert, doch hat sich, wie es scheint,

für diese Frage niemand mehr erwärmen können. Die Schwierigkeiten, welche einer allfälligen Wiederbelebung dieser einstens blühenden Organisation in den Weg stellen, sind in der Tat auch nicht geringe. Vor allem fehlen hiezu ganz entschieden die entsprechenden Mittel, ferner auch die passenden Leute, welche sich und ihre freie Zeit für diesen Zweck aufzuopfern bereit wären. Seinerzeit hat die Filiale, ganz ohne jeden Zweifel, doch viel geleistet, — leisten können, so daß einem jeden Mitgliede außer der Zeitung auch beim Bezuge von Düngemitteln, landwirtschaftlichen Geräten, Sämereien usw. Vorteile geboten werden konnten. Alles dies fehlt heute bedauerlicherweise und weil keine Vorteile winken, so flaut auch das kaum vorhandene Interesse rasch ab. Wir stehen also am Grabe einer Institution, die, richtig geführt, in mancherlei Belangen zum Nutzen der Landwirte arbeiten könnte. Vielleicht kommen in wirtschaftlicher Beziehung wieder einmal bessere, mehr geregelte Zeiten, dann könnte doch wieder eine landwirtschaftliche Organisation, wie sie die vorerwähnte war, geschaffen werden. Bis dahin aber kann den Landwirten, bzw. den einzelnen Gemeinden nicht warm genug empfohlen werden, darüber nachzudenken, wie die Dinge in die Wege zu leiten wären, um in gewissen Fragen gemeinsam Vorteile zu erringen. Da haben wir beispielsweise die Beschaffung von Mastschweinen. In landwirtschaftlich besser organisierten Gegenden wird von Seite der Gemeindeämter der Bedarf für die ganze Gemeinde zugleich gekauft oder bestellt und dann zu einem sehr ermäßigten Preis an die Landwirte abgegeben. In den Bezirken Ormož (Friedau), Ptuj gibt es eine Unmenge von Ferkeln, welche heute genau um das halbe Geld auf die vorerwähnte Weise an die Bauern unseres Bezirkes abgegeben werden könnten.

Mit dem Heuexport befassen sich hierbezirks nur einige wenige Händler und doch könnte auch hier durch Initiative der Gemeinden den Landwirten ein besseres Einkommen verschafft werden. Eine Heupresse könnte ganz gut in einem zentral gelegenen Orte der größeren Gemeinden zur Verfügung stehen.

In guten Obsthahren ist wieder auf diesem Gebiete sehr viel durch gemeinsames Vorgehen zu erreichen.

Das alte Sprichwort, jeder für sich und Gott für alle, klingt zwar schön, doch stimmt es bei den Verwertungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Produkte nicht so überzeugend. Also sind diese Zeilen vorderhand dazu bestimmt, um vielleicht doch etwas anregend zu wirken.

— (Ein Kohling.) Der Sattlermeister Kunaver, welcher infolge häufiger Mißhandlungen seiner Frau Stadtverweis erhalten hatte, kehrte vor einigen Tagen wieder aus seinem gegenwärtigen Domizile in Dolgavas zurück und verletzte seine Frau durch mehrere Messerstiche derart schwer, daß diese dadurch beinahe tödlich verunglückt wäre.

Kunaver, welchen das Geschick bei den letzten Gemeindevahlen der Stadt Kočevo in der Liste der slowenischen Volkspartei zum Gemeinderatsmitglied verholfen hatte, wird jetzt in bezug auf seinen Geisteszustand überprüft.

— (Der erste Gemeinderat und Vizebürgermeister der Stadt Kočevo), bei den letzten Wahlen Listenführer der slowenischen Volkspartei, hat dem Vernehmen nach seinen Häuerposten auf dem hiesigen Kohlenwerke gekündigt und dürfte sich jetzt wieder mehr mit seiner Obstlerei und seinem Zuckerstand als Fortbringungsmittel in diesen schweren Zeiten befassen.

— (Das Parteisekretariat) der Gottscheer Bauernpartei macht die Parteimitglieder aufmerksam, daß sich dieselben bei Darlehensgesuchen (Hypothesen) zwecks kostenloser Durch-

führung (Grundbuchsgesuche, Sparkassagesuche usw.) in der Kanzlei des Herrn Dr. Hans Arto melden mögen. Die Parteimitglieder werden also künftighin bei Aufnahme von Darlehen nur mehr die Stempelgebühren zu entrichten haben.

— (Der Handelsvertrag mit Österreich) ist jetzt endlich auch in unserer Nationalversammlung auf der Tagesordnung. Wir möchten da gebeten haben, auch der Gottscheer Südfürchtenhafterer zu gedenken und für sie ungehinderte Haufstbewilligung in Österreich zu erwirken. Die bisher im Vertrage vorgesehene Haufstbewilligung für den Handel mit selbsterzeugter Ware nützt nur den Reiskniser Sieberern, hat aber für die Gottscheer keinen Wert.

— (Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund verschoben.) Wiederholt hatten die Sieger-Großmächte den Deutschen schon nahegelegt, ihr Ansuchen um Aufnahme in den Völkerbund einzureichen. Jetzt hat Deutschland dies getan und wurde trotzdem seine Aufnahme bis auf den September verschoben, weil einige im letzten Augenblicke gegen Deutschland auftraten und so die nötige Einheit des Beschlusses vereitelten.

— (Für den eucharistischen Kongress in Chicago) haben sich aus Slowenien schon 130 Personen gemeldet. Es scheint, daß manche der irrigen Ansicht sind — auf diese Weise hinüber zu kommen und dann dort zu bleiben. Das wird niemandem gestattet werden. Die amerikanischen Behörden werden genaue Kontrolle führen.

— (Worte eines echten Deutschen.) Vom Unterrichtsminister Stephan Rabič haben alle mehr erwartet, als er jetzt bietet. Auch die Deutschen vermeinten, bei ihm mehr Verständnis für ihre Wünsche auf dem Gebiete der Schule finden zu können. Er hat uns enttäuscht. Nach seinen Äußerungen zu schließen, soll auf diesem Gebiete nicht nur alles beim alten bleiben, sondern das jugoslawische Deutschtum im Slawentum aufgehen. Die Antwort darauf hat der deutsche Abgeordnete Dr. Graßl in so klarer Weise gegeben, daß sie jeder von uns unterschreibt. Dr. Graßl schreibt im „Deutschen Volksblatt“:

Wir Deutschen in Südslawien fühlen uns als ein lebendiges Glied der großen deutschen Kulturgemeinschaft, deren Güter wir nicht träge genießen, sondern nach unseren bescheidenen Kräften, auch mehr helfen wollen. Darum wissen wir auch mit einer kroatischen Bauernkultur, der wir im übrigen alle Achtung entgegenbringen, nichts anzufangen, und in einer solchen aufzugehen, werden wir zu verhindern wissen. Was wir anstreben, ist eine alle Stände umfassende und beglückende deutsche Volkskultur. Wir wollen unser eigenes nationales Kulturleben führen, unsere eigenen Gaben entfalten und in unserer Familie, in der Schule, in Rede, Lied und Spiel nach unserer eigenen Fassung selig werden. Wir wollen in unserer Muttersprache singen und sagen, wir wollen teilhaben an allem Großen und Schönen und Guten, mit dem die deutsche Kultur die ganze Welt beglückt hat, und wir wollen aus der Tiefe unseres deutschen Herzens den Schöpfer aller Menschen anflehen, daß er uns seinen Beistand leihe und uns nicht untergehen lasse!

— (Todesurteile in Jugoslawien.) Mit Žlahtič und Čič, welche vorige Woche in Maribor als Mörder hingerichtet wurden, ist in Jugoslawien seit seinem Bestehen das 54. und 55. Todesurteil vollzogen worden. Wo der Scharfrichter so viel zu tun hat, muß vieles faul sein.

— (Das schwerste Paar Ochsen in Slowenien) hat die Laibacher Brauerei Union vor einigen Tagen verkauft. Die Ochsen wogen 2012 Kilogramm.

— (Was muß ein Mädchen vor der Ehe wissen? In einem bayrischen Blatt) ist zu lesen: Jüngst ließ ein Buchhändler in meh-

ren Tageszeitungen Anzeigen erscheinen, die folgenden Wortlaut hatten: „Was muß ein junges Mädchen vor der Ehe wissen? Ausführliches Werk gegen Nachnahme von 240 Mark.“ Der Mann erhielt über 25.000 Bestellungen. Er wurde von einigen Buchhändlern verklagt, konnte aber stolz erklären, daß er alle seine Bestellerinnen zu deren offenbarer Zufriedenheit bedient habe, hätte sich doch von all den 25.000 keine beschwert. Was die Bestellerinnen unter Nachnahme von 240 Mark von jenem geschäftstüchtigen Buchhändler geschickt bekamen, war — ein Kochbuch.

— (Fortbildungskurse.) In der Zeit vom 14. bis 27. Juni d. J. veranstaltet die Wiener medizinische Fakultät die XXI. Serie der von ihr bereits seit Jahren inaugurierten Fortbildungskurse für praktische Ärzte des In- und Auslandes. So wie bisher wird den Teilnehmern an den Wiener Ärztekursen (Fortbildungskursen der Wiener Medizinischen Fakultät) die sich durch Beibringung einer von dem Bureau der Wiener Ärztekurse ausgestellten Teilnehmerkarte als solche legitimieren, bis auf Weiteres die Einreise in das Bundesgebiet, sowie die Ausreise aus Österreich bloß auf Grund dieser Teilnehmerkarte und eines gültigen ordentlichen Reisepasses ohne Beibringung des Sichtvermerkes einer österreichischen Vertretungsbehörde gestattet.

— (Das Sündenregister des „Unterkrainer Čaruga“.) Am 14. Oktober 1903 wurde der in Padulce, Gemeinde Kata in Unterkrain, geborene Jefe, genannt der Unterkrainer Čaruga, dem Rudolfswerter Kreisgerichte eingeliefert. Wie kühn und verwegen der Räuber war, beweist der Umstand, daß er sich nach Novomesto wagte, obgleich die Behörden schon nach ihm fahndeten, und bei der gewesenen Gefängniswärterin Šepec Wohnung nahm. Einmal bemerkte ihn daselbst der Gefängniswärter Knafelc, der sogleich die Gendarmerie verständigte. Die Gendarmen kamen jedoch in die Wohnung der Šepec zu spät, da sich Jefe rechtzeitig aus dem Staube machte, um seinen Aufenthalt nach Kastein zu verlegen. Jefe war ein Meister im Einbrecherfache. Bisher wurden ihm 14 Fälle von Einbrüchen, Diebstählen und Raubüberfällen nachgewiesen. Insgesamt hat Jefe, soweit bis jetzt bekannt, verschiedene Waren und Wertgegenstände, bezw. Bargeld im Werte von 107.177 Din geraubt. Das Bargeld allein betrug 16.000 Dir. Jefe raubte und stahl mit seinen Gefährten, was ihm nur unter die Hände kam. Jetzt wird auch nach seinen Helfern gefahndet, da es Tatsache ist, daß die Mehrzahl seiner räuberischen Überfälle nicht von ihm allein durchgeführt werden konnte.

— (Eine Mutter, die sich statt des Sohnes erschlagen läßt.) In dem Belgrader Stadtviertel Pasiu Brdo spielte sich vor kurzem ein erschütternder Vorfall ab, dessen Opfer eine greise Mutter ist, die in einem Streite ihren Sohn mit eigenem Leibe vor den tödlichen Streichen des Gegners beschützen wollte und dabei selbst den Tod fand. Der Vorfall spielte sich folgendermaßen ab: Der Schlosser Milan Zlatič war mit drei übelbeleumderten Individuen namens Nikola Kapetanovič, Jeliste Višnjič und Paja Gjorgjevič beim Kartenspiel in Streit geraten. Dies geschah schon vor längerer Zeit. Deswegen war Zlatič ständig den Angriffen seiner Spielgesellschaft ausgesetzt, weswegen er ihnen auch stets aus dem Wege ging. An einem Sonntag Nachmittag traf Zlatič seine Feinde zufällig in einem Gasthause. Diese benützten die Gelegenheit, um wieder mit ihm anzuknüpfen. Zlatič wich dem Streite jedoch wieder aus und entfernte sich. Raub hatte er sich entfernt, erschien der jüngere Bruder Zlatič im Gasthause, um ihn zu suchen. Diese Gelegenheit benützten die drei Kaufbolde, um sich mit dem Jungen in Handel

einzulassen. Es kam bald zu einer Reilerei, in deren Verlaufe alsbald auch der ältere Zlatič seinem Bruder zu Hilfe kam. Da auch sonstige Gäste und Vorübergehende eingriffen, entstand eine große Kauferei. Als der ältere Bruder sah, daß sie gegen die Übermacht nicht aufkommen konnten, eilte er ins Gasthaus und kehrte mit einer Hacke zurück, die er gegen einen seiner Angreifer erhob. Der Übermacht gelang es aber, ihm die Hacke zu entreißen und Višnjič schwang sie bereits über dem Kopfe des am Boden liegenden Zlatič hoch, als mit einem markerschütternden Schrei aus der Volksmenge ein Mütterchen auf die Kaufenden losstürzte und mit ihrem Leibe den am Boden liegenden Zlatič bedeckte. Es war seine Mutter. Im nächsten Augenblicke fauste die Hacke nieder und traf an Stelle des Sohnes die Mutter. Es folgten noch mehrere Schläge auf Kopf und Rücken der alten Frau, deren Blut sich in den Staub ergoß. Als die Kaufbolde das vergossene Blut sahen, kühlte sich ihre Kauflust plötzlich ab und laufend verließen sie die Kampfstätte. Auch Višnjič warf das Mordwerkzeug fort und suchte das Weite. Die Mutter, die ihren Sohn in mütterlicher Selbstaufopferung vor dem Tode rettete, erlag an Ort und Stelle ihren furchtbaren Wunden. Der Mörder und seine Spießgesellen konnten noch am selben Tage festgenommen und dem Gerichte eingeliefert werden.

Stara cerkev. (Mitterdorfer Nachricht.) Am 29. März ist in Wien der pensionierte Militärverpflegs-Oberverwalter Herr Josef Krauland, ein gebürtiger Kofler, 58 Jahre alt, gestorben.

Mozelj. (Promotion.) Herr Tierarzt Ludwig Jonke aus Mozelj wurde am 27. März im Festsaal der Tierärztlichen Hochschule in Wien zum Doktor medicinae veterinariae promoviert. Wir gratulieren dem jungen Doktor!

Polom. (Der erste Verschönerungsverein) im Gottscheischen besteht seit kurzem in der Ebentaler Gemeinde. Seine erste Tat war die Anpflanzung einer Kastanienbaum-Allee im Pfarrdorfe. Das kostet wenig und gereicht doch dem Dorfe zur Zier.

Livold. (Nach Kanada) abgereist sind im März die Burschen Heinrich Belai und Rudolf Boje.

Dolga vas. (Am 11. März) sind die Besitzer Alois Köstner, Johann Schleimer 68, Josef Wittine, Karl Schescharig, der 17jährige Heinrich Formanel und der Tischler Johann Perz nach Kanada ausgewandert.

Čermošujice. (Als Gedenkzeichen) wurde an der Straße unweit Čermošujice gegen Wildbach ein Kreuz mit Aufschrifttafel und Bild aufgestellt, an welcher Stelle der Besitzer und Fuhrwerker, der 50jährige Josef Novina aus Podturn am 2. September 1925, als er Klöße von Stale nach Straza führte, verunglückte. Dies kann auch als Beweis dienen, daß auch auf beinahe ebener Straße Vorsicht und Aufmerksamkeit nicht außer acht zu lassen ist.

— (Fahnenweihe.) Eine glanzvolle Feierlichkeit haben wir am 19. März hier erlebt. Die hiesige Marianische Mädchen-Kongregation feierte nämlich das 20jährige Jubiläum der Fahnenweihe. Anlässlich dieser Feier haben die Sobalinnen unsere Pfarrkirche mit Kränzen prachtvoll ausgeschmückt, besonders prachtvoll war die auf himmelblauem Untergrunde aus weißen Blumen zusammengesetzte Ziffer „20“. Die Weihe des neuen Jubiläumshandes vollzog bei der nachmittägigen Feier der P. Pfarrer aus Semič, der in einer Ansprache die Bedeutung der Marianischen Kongregation für das christliche Leben im allgemeinen sehr schön auseinander legte. Nach der Ansprache war die Weihe des neuen Bandes mit der Aufschrift: 20jähriges Jubiläum 1906 — 1926 und gesungene Litanei. Das Band ist durch freiwillige Spenden der hiesigen und amerikanischen

heimischen Sodalinnen angeschafft worden. Den H. Pfarrer von Semič für seine bereitwillige Opferwilligkeit, den hiesigen Präses der Marian. Mädch.-Kongregation für seine große Mühe und Sorgen, die Chorsängerinnen samt H. Oberlehrer als Organisten für schönen Gesang und besonders die Sodalinnen, welche weder Mühen noch Kosten gesüchtet haben (circa 200 m Kränze haben sie geflochten) möge Maria durch ihre Fürbitte belohnen.

Poljane. (Die hiesige Lehrerin) Hedvika Schweiger wurde im Monat Februar nach Nowomesto übersetzt und ist die Stelle hier bisher noch unbesetzt.

Pogrelc. (Gestorben) ist am 17. Februar nach langem Leiden die 86 jährige Frau Anna Mišič Nr. 3. Sie war die älteste Person im Dorfe.

Grčarice. (Versammlung.) Am 25. März Nachmittag um 5 Uhr hielt der Herr Abgeordnete Štulj hier in Herrn Matth. Tschinkels Gasthause eine gut besuchte Versammlung ab. Er gab in längerer Rede Rechenschaft über seine parlamentarische Tätigkeit und entwickelte auch das weitere Programm der Volkspartei. Herr Ortsvorsteher Štobachnik dankte dem Herrn Abgeordneten für seine umsichtige Tätigkeit und sprach ihm im Namen der Versammelten das vollste Vertrauen aus.

— (Auswanderer.) Am 26. v. M. wanderten nachbenannte junge Burschen von hier nach Kanada aus: Georg Michitsch Nr. 1, Ludwig Krish Nr. 27, Johann Schober Nr. 55, Matth. Primosch Nr. 23, Leopold und Joh. Tschinkel Nr. 5. Viel Glück in der weiten Ferne und ein rohes Wiedersehen!

— (Wölfe.) Wiederholt hörte man in der letzten Zeit abends in nächster Umgebung unserer Ortschaft ein mehrstimmiges Wolfsgeheul.

Breg. (Nach Kanada) ist am 20. März der Rainer Tischlermeister Josef Petšiče ausgewandert.

Zajčepolje. (Der hiesige Besitzer Rudolf Petšiče) ist am 20. März nach Kanada abgereist.

Kočevska reka. (Nach Kanada) sind am 11. v. M. abgereist: Die Kieger Josef Michitsch 28 und Friedrich Fritz; die Händler Josef Weber und Georg Luschin; die Mooser Adolf Sirge, Ludwig Schaffer, Johann Trocha und Georg Krish.

— (Sterbefall.) Am 26. Februar ist Josef Högl 36 im 84. Lebensjahre gestorben.

Slaba gorica. (Bauernschreck.) Ein Schlechtbüchler schreibt: Am 19. März fuhr ich und meine Frau zur Frühmesse nach Koprivnik. Auf dem Kofl, einem Blase in der Nähe der Ortschaft der Büchler, stellten sich 30 Schritte vor uns zwei Wölfe in den Weg. Ich machte mit dem schnaubenden Roffe halt, worauf die beiden Bestien auf einem Seitenwege gegen das Büchler Gräbchen in der Richtung Gailoch langsam weiter gingen. Etwa 70 Schritte von uns entfernt blieb der eine Wolf wieder stehen und schaute uns bedächtig an. Erst auf meine lauten Hallorufe verschwanden beide im Gestrüpp.

Strazni vrh. (Frühzeitiger Frühling.) Ein Straßenberger berichtet: Infolge des warmen Frühlingwitters, das im Februar herrschte, sind die Blüten der Rirsch-, Pfirsich- und Birnbäume bereits zum Ausbrechen, so daß wir fürchten, daß alles abfrieren werde. Nur die jetzigen kühlen Märzächte halten das Blühen etwas zurück.

Graz. (Der Verein Gottscheerland in Graz) ersucht diejenigen Mitglieder, welche die Gottscheer Zeitung durch den Verein beziehen, die rückständigen Gebühren für das Jahr 1925 sowie für das erste Halbjahr 1926 mittels des ihnen bereits eingesandten Erlagscheines ehestmöglich zu begleichen.

— (Die Jahreshauptversammlung) des Vereines Gottscheerland fand am 6. März l. J. unter zahlreicher Beteiligung statt. Nach einer feierlichen Begrüßungsansprache durch den Obmann Herrn Primarius Dr. W. Vinhart erstattete dessen Stellvertreter Herr Josef Putre den Tätigkeitsbericht. Der Verein könne im Verhältnis zur Vorjahre auf weitaus größere Erfolge zurückblicken. So sei es uns gelungen, die Abnehmerzahl für die Gottscheer Zeitung bedeutend zu erhöhen. Die von Herrn Maler Kuppe angeregte Errichtung eines Armenhauses sei allseits begrüßt worden und dürfe man im Falle endgültiger Lösung dieser Frage auf unsere möglichste Unterstützung rechnen. Hinsichtlich der Hausierfrage unserer Gottscheer Bauern könne der Verein trotz wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten auf einen Erfolg zurückblicken, der nach der bestehenden Sachlage noch weitere Fortschritte erwarten läßt, wenn auch schon in mehreren Städten Österreichs Hausierbewilligungen erteilt wurden. — Mit Leichtigkeit sei es dem Ausschusse gelungen, sämtliche eingesandten 100 Gottscheer Kalender 1926 in Steiermark abzusetzen.

Zur Hebung des Heimatgefühles fanden an jedem ersten Dienstag des Monats gemütliche Vereinsabende statt, die durchwegs zahlreich besucht wurden.

Nach diesem ausführlichen Berichte erstattete Herr Adolf Hönigmann einen solchen als Schriftführer des Vereines. Ergänzend hob dieser u. a. zum Beweise dafür, daß es auch draußen Leute gäbe, die für unser Gottscheerländchen reges Interesse zeigen, die Tatsache hervor, daß es in der Gemeinderatsitzung in Bruck a. M. anlässlich der Erledigung des dort eingebrachten Gesuches um Erteilung von Hausierbewilligungen zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen der Wirtschaftspartei und den Sozialdemokraten kam, aus der die Wirtschaftspartei als Sieger hervorging, weshalb ihr für ihr strammes Eintreten für unsere Sache der Dank in schriftlicher Form ausgesprochen wurde.

Hierauf erstattete Herr Johann Michitsch den Kassabericht, aus dem hervorging, daß sich das Vereinsvermögen trotz der bedeutend höheren Spesen im Verhältnis zum Vorjahre verdoppelt hat.

Nun wurde dem Kassier und dem übrigen Ausschusse die Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen.

Weiteres dankte der Obmann dem Gründungsmitglied Herrn Johann Michitsch für seine langjährige trotz seines vorgeschrittenen Alters noch immer stramme und opferfreudige Mitarbeit als Kassier seit dem Bestande des Vereines, wobei ihm unter allgemeinem Jubel der Versammelten die Ehrenurkunde überreicht wurde. 45 Jahre ferne von seiner Heimat ist er ein echter Gottscheer geblieben. Mit warmen Worten drückte das nunmehr erste Ehrenmitglied des Vereines dem Ausschusse seinen Dank für diese hohe Anerkennung aus und versicherte seine lebenslange treue Mitarbeit.

Der von Herrn Adolf Hönigmann gebrachte Antrag, der Verwaltung bzw. Schriftleitung der Gottscheer Zeitung für ihr dem Vereine stets bewiesenes Entgegenkommen, sowie Herrn Josef Putre für seine mehr als pflichtgetreue Mitarbeit als Obmannstellvertreter den Dank auszusprechen, wurde einstimmig angenommen.

Ebenso wurde auf Antrag des Herrn Dr. Anton Jaklitsch der frühere Obmannstellvertreter sowie der übrige Ausschuß bis auf ein freiwillig ausscheidendes Mitglied einstimmig wiedergewählt.

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen und man ging zum gemütlichen Teile, verschönert durch Gesangsvorträge und Tanz, über.

Wien. (Der Gottscheer Kirtag am 7. März 1926) hat sich seinen Vorgängern in jeder

Beziehung würdig angereicht. Schon um 8 Uhr abends waren die Säle im 1. Stock bei Lembacher dicht gefüllt. Am Ehrentische bemerkten wir u. a. Konzertsängerin Frau Röhel-Mostis und Herrn Sektionschef R. Benedikter mit Fr. Tochter. Unter dem Jubel der Gäste erfolgte um halb 9 Uhr unter Führung des Tanzleiters Walter Wenzel der Einzug von fast 100 Paaren in den festlich geschmückten Tanzsaal. Eröffnet wurde der Zug von einem Brautpaar (Fr. Ely Kraus und Hr. Schwarzer) in der heimischen Volkstracht. Allgemein bewundert wurde die Braut, in reich mit Bändern und Maschen gezielter Foppe und mit einer Krone auf dem reizenden Köpfchen. Krone und Schmuck hatte die Mutter unseres Obmannes Frau Schuster eigenhändig gefertigt. Nach dem Einzug wurde von Jung und Alt mit Feuereifer dem Tanze gehuldigt und da auch Küche und Keller Vorzügliches boten, erreichte die Stimmung bald einen so hohen Grad, daß unser strammer Tanzleiter schließlich auch einige Schiebetänze zulassen mußte. Erst nach 2 Uhr begann sich der Saal allmählich zu leeren, alle waren mit dem Verlauf des Abends sehr zufrieden, das vergnüglichste Gesicht soll aber unser Zahlmeister gezeigt haben, da er von dem Ergebnis des Kirtags besonders befriedigt war, zu dessen Gelingen Obmann, Ausschuß und viele Vereinsmitglieder aufopfernd beigetragen haben.

Brooklyn. (Eheschließung.) Hier wurden getraut Alois Trocha, ein gebürtiger Mooser und Maria Schweiger, eine Lienfelderin.

— (Der Gottscheer Männerchor) beabsichtigt im Jahre 1929 eine Reise nach Wien zum großen deutschen Sängersfest, wobei auch Graz, Klagenfurt und selbstverständlich auch die alte Heimat besucht werden. Schon jetzt werden hierzu Vorbereitungen getroffen, wöchentlich Beiträge eingehoben, damit den Teilnehmern die Reise leichter ankommt.

— (Richtigstellung.) Der in Nr. 5 vom 10. Feber enthaltene Bericht, daß der Gottscheer Männerchor am 25. April sein Silberjubiläum abhalten wird, wird dahin richtig gestellt, daß dies der Gottscheer Kranken-Unterstützungsverein und nicht der Gottscheer Männerchor ist.

Allerlei.

Wie macht man Rostflecke verschwinden? Die in der Wäsche so unangenehmen Rostflecke werden entfernt, indem man Zinksalz (Zinkvitriol) in Wasser auflöst und damit die Roststellen auswäscht und danach das ganze Stück Zeug in warmem Wasser nachwäscht; oder man kocht eine Tasse Reis in zwei Litern Wasser eine halbe Stunde lang, läßt dies über die Nacht stehen und seigt es dann durch ein grobes Tuch. In dieses Reiszwasser legt man die rostige Wäsche für 4 bis 5 Stunden und schwenkt sie hierauf in klarem Wasser aus.

Wenn Frauen rauchen, bekommen sie, nach der Behauptung des Amerikaners Josef Byrns in New York, allmählich ein männliches Aussehen und schärfere Züge. Die Haut wird blaß und gelblich. Die Rippen verlieren ihre rostige Farbe. Runzeln zeigen sich an den Mundwinkeln und die Unterlippe hat die Neigung, sich über die Oberlippe hinaus vorzuschieben. — Schöne Aussichten!

Eine Zepelinverbindung zwischen Amerika und Europa. Der internationale „New Service“ meldet aus Washington, daß amerikanische Kapitalistengruppen eine Zepelinverbindung zwischen Amerika und Europa planen, für die schon die Vorarbeiten begonnen haben.

Einer der Hauptführer ist Cabott, Präsident der National Aeronautical Association. Bis zum Jahre 1935 soll eine große Flotte von Zepelinen, jeder dreimal so groß wie die Shenandoah,

den Verkehr übernehmen. An dem Plan sind auch Kocjeller, der junge Ford und Guggenheim interessiert.

Die Franzosen am Rhein. Daß es den Franzosen am Rhein recht ungemütlich zu werden beginnt, beweist ein im „Echo de Paris“ entworfenenes Stimmungsbild, worin es unter anderem heißt:

„Unsere Soldaten leben inmitten einer Bevölkerung, die die Franzosen verachtet, wenn sie sie nicht haßt. Der Franksturz hat den Abgrund noch erweitert, der die Zivilbevölkerung von der Besatzungsarmee trennt. Gegenwärtig kann es sich ein französischer Offizier, dessen Einkommen geringer ist als das eines deutschen Arbeiters, nicht mehr leisten, in ein Restaurant oder Kaffeehaus zu gehen. Die Rheinarmee hat nicht die Mittel, ihre Leute anständig zu kleiden. Auch die Lage für den französischen Handel ist unhaltbar geworden. Von den zweitausend französischen Kaufläden, die sich zeitweilig dort niedergelassen hatten, befinden sich nur noch zehn in Mainz.“

Das ist gar nicht merkwürdig. Merkwürdig ist nur, daß die Franzosen das jetzt erst merken.

Wie lange lebt der Mensch? Durchschnittlich beträgt die Lebensdauer des Menschen in Europa 40 bis 50 Jahre. Gibt es überhaupt Mittel, durch deren Anwendung wir Menschen in der Lage sind, bestimmend auf die Lebensdauer einzuwirken? Nach Dr. Probošcht (Graz) verkürzt Unmäßigkeit im Essen und Trinken das menschliche Leben. Leute, die geradezu in raffinierten Genüssen ihre tägliche Gaumenbefriedigung suchen (stark gewürzte Speisen!) erkranken viel leichter an Verdauungsstörungen, rheumatischen und gichtischen Leiden als Leute, die von gesunder Hausmannskost leben. Wer gesunde, langlebige Eltern besaß, kann selbst auf ein langes Leben hoffen. Regelmäßige körperliche Übungen, fleißiges Spazierengehen (für Städter mit sitzender Lebensweise) machen den Körper gegen Krankheiten widerstandsfähiger. In frischer, ozonreicher Luft sollen wir tief atmen, um der Lunge möglichst viel Sauerstoff zuzuführen und die dem Körper schädliche Kohlensäure dadurch abzuführen. Nie soll der Mensch sich verweichlichen. Treffend sind daher die Worte, die ein berühmter Arzt im 18. Jahrhundert in einem Werke „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ verewigt hat. Sie lauten: „Ich muß hier einen Hauptfehler unserer heutigen Erziehung zeigen, der jenen Grundsätzen ganz entgegen ist: die physische und moralische Weichlichkeit. Ich verstehe damit die Gewohnheit und das Bestreben, Kindern und jungen Leuten das Leben so bequem und leicht als möglich zu machen und allen Widerstand und Druck, alles Harte und Beschwerliche sorgsam aus dem Wege zu räumen. Das gilt sowohl vom Physischen als auch vom Moralischen. Im Physischen rechne ich hieher bequeme Möbel, Sofa, Federbetten, ein immer gleiches, warmes Stubenklima, weiche schon vorgearbeitete Speisen usw. Im Moralischen eine zu weiche, nachgiebige Behandlung, Vermeidung aller Strenge, alles direkten Widerstandes, aller Strafen, die Methode, alles spielend zu lernen — eine große Torheit —, da es ja nicht bloß darauf ankommt, daß man lernt, sondern ebensosehr, wie man es lernt, d. h. daß man zugleich die Kunst lernt, zu lernen, sich Mühe zu geben, Schwierigkeiten zu überwinden und sich sauer werden zu lassen. Eine solche Erziehung erzeugt Schlaffheit und Schwäche, denn nur Widerstand bildet wahre Kraft, nur die Überwindung von Schwierigkeiten und Mühseligkeiten gibt Selbsttätigkeit, Energie und Charakter.“ — Geistige Beschäftigung ist ein unbedingtes Gebot auch für Personen vorgerückten Alters, um sich das kostbare Leben zu erhalten, denn die geistige Arbeit wirkt gerade so blutandrängend wie die körperliche. Zaubermittel zur

Verlängerung des Lebens, an die man in früheren Jahrhunderten einmal glaubte, gibt es nicht. Nur eine vernünftige Lebensweise ist imstande, dem Menschen das Leben — bis zu einer gewissen Grenze — zu verlängern.

Biegsames Glas. Eine große englische Fabrik will in Zukunft massenhaft das von zwei österreichischen Chemikern erfundene dehnbare und unzerbrechliche Glas erzeugen, das eine sehr große Zukunft haben wird. Die Erfinder sind Dr. Kurt Ripper und Dr. Fritz Pollak, die ihre Erfindung „Kalopas“ genannt haben.

30.000 Yankee's auf den Schlachtfeldern in Frankreich. Im Frühherbst dieses Jahres sollen 30.000 Amerikaner nach Frankreich kommen, um sich die „Schönheiten“ der Schlachtfelder und die Schützengräben etc. anzusehen. Hauptsächlich sind es Legionäre, die ihren Frauen und Kindern zeigen wollen, wo und wie sie gekämpft haben. Viele Duzende von amerikanischen und englischen Schiffen sind bereits bestellt.

Abgestempelte Brautleute. Die Türkei reformiert sich immer mehr. Jetzt ist ein neues Ehegesetz in Kraft getreten, das nicht nur die Vielweiberei gänzlich abschafft, sondern auch für Brautleute vor der Eheschließung die Beibringung eines ärztlichen Gesundheitsattestates vorschreibt. Damit nun bei der Untersuchung von Männlein oder Weiblein keine Mogeleyen durch Vorschieben anderer Personen vorkommen, werden alle, die sich zwecks Eheschließung amtlich untersuchen lassen, in des Wortes wahrster Bedeutung „abgestempelt“. Der Amtsstempel bescheinigt die Gesundheit und wird auf die Pulsader des linken Armes aufgetragen. Erst nach einiger Zeit verwischt sich die Farbe.

Den Teilnehmern der IV. Ljublaner Messe vom 26. Juni bis 5. Juli ist eine 50%ige Ermäßigung von den normalen Fahrpreisen auf allen Strecken der Staatsbahnen für alle Schnell-, Personen- und gemischten Züge mit Ausnahme des Lujuszuges S. O. E. für die Reise nach Ljubljana vom 20. Juni bis 5. Juli und für die Rückkehr vom 26. Juni bis 10. Juli i. J. bewilligt. Auch für den Transport von Ausstellungswaren gilt der 50%ige Nachlaß im Sinne des Eisenbahntarifes, II. Teil V., XIII. Diese Begünstigungen gelten bloß auf Grundlage von Messelegitimationen, die man in allen größeren Geldinstituten und Handelskorporationen um je 30 Dinar verkaufen wird.

Wie alt ist das Fahrrad? Das wird man sofort ermessen, wenn wir bemerken, daß die eigentlichen Erfinder des Fahrrades die — alten Chinesen sind! Jene, die lange vor uns das Pulver kannten, den Kompaß, das Papier, die Buchdruckerkunst, das Porzellan und manches andere noch, sind auch schon viertausend Jahre vor uns auf dem Fahrrad gefahren. Dies geht aus einer chinesischen Chronik aus dem Jahre 2300 v. Ch. hervor. Damals hieß das Vehikel allerdings „glücklicher Drache“, war aber in der Hauptsache genau so gebaut wie unsere jetzigen Zweiräder. Die erwähnte Chronik verzeichnet ferner, daß der glückliche Drache eine wahre Fahrrad-Epidemie verursacht habe, die sogar die Frauen ergriff. Alle Welt radelte und vergaß aus Begeisterung seine Pflichten. Leider fuhr ein kaiserliches Edikt zwischen die Fahrradler, das ihnen bei strengster Strafe die Benutzung des „glücklichen Drachens“ gänzlich verbot. So wurde die schöne Erfindung vernichtet und geriet bald in Vergessenheit.

Die höchstbezahlte Angestellte ist in den Vereinigten Staaten ermittelt worden. Es ist ein Fräulein Doris Reig. Die Dame wird in einem eleganten New Yorker Modosalon beschäftigt, aber nicht etwa als Verkäuferin, sondern als „Modellkompositurin“ und Modezeichnerin. Wesentlich

ihrer feinausgebildeten künstlerischen Geschmacks wegen, der sich obendrein ausgezeichnet der Individualität der Kundschaft des Geschäftes anzupassen versteht, hat sie zum Renome der Firma beigetragen. Als sie jüngst ihre Stellung wechseln wollte, da sie ständig treffliche Angebote von der Konkurrenz erhielt, schloß ihr bisheriger Chef schleunigst einen Dauervertrag mit ihr ab, nach welchem sie die Kleinigkeit von 100.000 Dollar Monatsgehalt erhält. Man kann daraus ersehen, wieviel in so einem Schneider-Atelier verdient werden muß.

Der stärkste Mann der Welt, der je gelebt hat, dürfte wohl Barsaba gewesen sein, der Präfekt der Leibgarde Ludwigs XIV. Als er einmal ein widerpenstiges Pferd ritt, geriet er in Born und zerdrückte das Tier mit seinen Schenkeln, so daß es tot niederfiel. Ein andermal wollte er sein Pferd beschlagen lassen. Während der Schmied nach einem passenden Eisen suchte, nahm Barsaba den schweren eisernen Ambos hoch und versteckte ihn unter seinem Mantel. Bei ein Gastmahl zerdrückte er eine Metallschale, die mit Wein gefüllt war, so sehr, daß kaum noch ein Tropfen anhaftete, und als er einmal auf einem Schlosse zu Gaste blieb, wurde er dabei überrascht, als er eine Steinstufe nach der anderen scherzweise aus dem festen Mauerwerk riß und beiseite stellte. Welcher Mann der Gegenwart ist einem solchen Herkules wohl gleich?

Wieviel Deutsche gibt es in der Welt außerhalb Deutschlands? Einer von Universitätsprofessoren Dr. J. E. Aufhäuser, München, in den „Deutschen akademischen Blättern“ veröffentlichten Statistik entnehmen wir folgende Ziffern über die Deutschen in der Welt außerhalb Deutschlands: Österreich 6.200.000, Tschechoslowakei 3.740.000, Schweiz 2.600.000, Polen 2.300.000, Frankreich 1.900.000, Rußland, Sibirien 1.400.000, Rumänien 900.000, Ukraine 870.000, Südslawien 781.000, Ungarn 638.000, Danzig 350.000, Italien 265.000, Luxemburg 260.000, Lettland 200.000, Estland 200.000, Belgien 180.000, Dänemark 158.000, Memel 152.000, Litauen 65.000, Schweden, Norwegen 60.000, Niederlande 40.000, England, Irland 24.000, Liechtenstein 8305, Spanien 8000, Bulgarien 6000, Finnland 3000, Griechenland 1000, Türkei 900 und Portugal 500; zusammen in Europa 23 Millionen 260.000 Deutsche. Vereinigten Staaten 8.000.000, Kanada 400.000, Brasilien 400.000, Argentinien 80.000, Chile 30.000, Mexiko 5000, Guatemala, San Salvador, Haiti, Kuba und Nicaragua 4600. Zusammen 32.180.300 Deutsche.

Eine neue Hausierhandelsverordnung. Das Handelsministerium hat auf Grund der drei im Staate SSS bestehenden Gewerbeordnungen eine neue Hausierhandelsverordnung erlassen. Dieselbe erlaubt den Hausierhandel mit Erzeugnissen der Hausindustrie nur eigenen Staatsbürgern. Den Gemeinden ist das Recht zuerkannt worden, in ihrem Territorialbereiche den Hausierhandel zu verbieten oder auf einzelne Erzeugnisse einzuschränken. Wir werden auf diese Verordnung wegen ihrer Wichtigkeit zurückkommen, sobald dieselbe publiziert werden wird.

Die Viehzucht in unserem Staate. Nach der Statistik des Ackerbauministeriums sind Anfang des Jahres 1925 im Staate 1.041.326 Pferde gewesen. Ausgeführt wurden in einem Jahre 56.475 Stück. An Rindvieh zählte man in derselben Zeitperiode 3.786.061 Stück, somit entfallen auf 1000 Einwohner 413 Stück. Im Jahre 1924 wurde Rindvieh im Werte von Din 921.779.973 ausgeführt. Für das Jahr 1925 ist die Statistik noch nicht veröffentlicht worden.



TEEKANNE
Braun
herzhaft und angenehm
Die Teemischung
für die Familie,
auch bei dauerndem Genuss
keine Geschmackermüdung.

N 6/26-4.

Verlautbarung.

In der Verlassenschaftsabhandlung nach Matthias Krišče aus Sivold findet bei dem unterzeichneten Gerichte

am 8. April 1926 um 10 Uhr

die freiwillige Versteigerung des unbeweglichen Gutes Einl. Z. 320 und 360 K.-G. Sivold, bestehend aus dem Hause Nr. 64 in Sivold, Äckern und Wiesen im Flächen- ausmaße von 63 a 25 m² statt.

Ausrufungspreis 22.500 Din. Der Kaufpreis ist zu erlegen zur Hälfte sofort, der Rest in zwei Monaten.

Die übrigen Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht beim unterzeichneten Gerichte auf.

Bezirksgericht Kočevje am 17. März 1926.

Landwirtschaft

Gerichtsbezirk Kočevje (S.G.), solid und massiv gebautes Wohnhaus, drei Zimmer, Stallungen, 28 Joch sehr gute Grundstücke. Preis 550.000 Din. Anzuges-agen Realitätenmarkt (im Bank- und Wechselgeschäft v. Weiß) Graz, Damerlinggasse 6, Österreich. 2-1

Arbeitsvergebung.

Der Bauausschuß Göttenitz schreibt die Konkurrenzarbeiten bei Kirche und Pfarrhof aus. Interessenten für Zimmermanns- und Maurerarbeiten wollen sich spätestens bis 18. April beim Bauausschuße melden, an welchem Tage die Arbeiten vergeben werden.



Körperliches Wohlbefinden ist die Voraussetzung zu guter geistiger und körperlicher Arbeit und zum Erfolg im Leben überhaupt. — Quälen Sie Ihren Körper nicht durch die starken Erschütterungen bei jedem Schritt auf harten Lederabsätzen. Tragen auch Sie

•• Palma- ••

Kautschukabsätze und Sohlen

Sie werden dann die Wohltat des elastischen Schrittes nie mehr entbehren wollen. Palma-Kautschukabsätze sind dreimal so haltbar und trotzdem noch billiger als Leder. 8-5

Weingutsbesitzer

Marburger Gegend, vierzig, groß, gesund, unbescholten, geschieden, ohne Kinder und Anhang, sucht liebe, gemüthliche Lebensgefährtin, die aufs Land paßt. Auch Einheirat in Gasthof oder Geschäft, wo auch der Wein gut verwendet werden könnte. Unter „Salzburger Ehe“ an die Verwaltung des Blattes.

Haus oder Besitz

zu kaufen gesucht in Kočevje oder nächster Umgebung, Preis ca. 50.000 Din. Adresse in der Redaktion der Zeitung. 3-1

Moderne Frühjahrs- und Sommer-

Herrenkleider

zu den billigsten Preisen. In- und ausländische Stoffe stets lagernd bei

Rudolf Jonke, Kočevje. 3-3

Amsonst

teile ich jeder Dame mit, wie ich sehr einfach von meinem langjährigen

WEISSFLUSS

befreit wurde. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erstaunt und mir dankbar sein. Frau Emma Braun, Stettin, Pölicherstraße 29, r. S. 12-5

Selen Loser

3-8

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager an Damen-, Herren- und Erntingwäsche, Kleidern, Blusen, Schürzen eigener Erzeugung, übernimmt jeden Auftrag im Nähen bei solider Ausführung zu mäßigen Preisen. Neu eingelangt in großer Auswahl Schlingerei, Handarbeiten, Klöppelware, Chiffone, Zephyre. Die einzelnen Artikel werden auch nach Meter billigst abgegeben.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem Ableben unserer lieben, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Schwester und Tante, der Frau

Leopoldine Schadinger geb. Heiker

Forstratsgattin

welche Sonntag den 21. März um 3 Uhr nachmittags nach längerem schweren Leiden in ihrem 62. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 23. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus auf den städtischen Friedhof statt.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch den 24. März um halb 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Kočevje (Gottschee), am 22. März 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

für die anlässlich des schweren Verlustes bekundete Anteilnahme dankt herzlichst

Familie Schadinger.

2-2

ACHTUNG!

Damit alle Hausbesitzer die Gebäude billiger und besser eindecken können, haben wir einen

Zement-Falzziegelbetrieb und Maurerlehmziegelofen

eröffnet. — Lieferfrist: Zementfalzziegel Ende April, Maurer-, Ofenpflaster- und Gewölbelehmziegel Anfang Juni.

Alle Erzeugnisse aus erstklassigem Material! Preise möglichst niedrig!

Vorbestellungen werden bei Hans Hönigmann, Kaufmann in Kočevje, oder bei Friedrich Povše in Stara cerkev entgegengenommen.

I. Gottscheer Ziegelei in Stara cerkev, Povše & Hönigmann.

Achtung!

Achtung!

Landwirte! Professionisten!

Konkurrenzlos decken Sie Ihren Bedarf in Stabeisen, diversen Blechen, Drahtstiften, Draht, verschiedenen Schlosser-, Schmiede- und Tischlerwerkzeugen, Sparherden, Küchengeräten und allen landwirtschaftlichen Geräten, Farben, Lacken, Firnis, Benzin, Öl usw. bei

Fr. Göderer Nachf. FR. HUBER, Kočevje.

Zementlager.

Landw. Maschinen.

Pulverversehiss.

5% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1925:
Din 15.198.19387.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der
Kerzensteuer) 5%.

Zinsfuß für Hypotheken 8%.

Zinsfuß für Wechsel 12%.